

Tagging – selbstverliebt oder einfach nur lost?

SZENERAGE VON ANONYM

Schon in der Bibel (Markus 16, 15) steht „Gehet hin in alle Welt und taggt alles voll!“ – naja so in etwa, meine ich. Aber was ist Tagging überhaupt? Beim Tagging malt ein*e „Künstler*in“ ihren „Künstler*in“-Namen irgendwo in die Gegend. Ja genau, die wahllos wirkenden Buchstaben, die mit Spray-Dosen oder Marker an Hauswänden und allem, was nicht (schnell genug) wegläuft, auftauchen, sind gemeint. Klar, Vandalismus ist geil – Masturbation, bei der mensch sich nicht mal ein bisschen ausziehen braucht.

dass die eigenen Räume nicht mit Taggs verschandelt werden sollen. Nein, ich will auf was ganz anderes hinaus.

Was ich mich frage, ist, was Tagging überhaupt soll. Wikipedia sagt dazu: „The purpose of the tag is for an artist to have their tags recognised by other artists in their locale.“ Weil es keine deutsche Version des Artikels gibt (außer Plattdeutsch, aber dass will ich nicht mal euch antun) übersetze ich das mal: „hAlLo, IcH wAr hIeR! jÜrgEn69. BiTtE bEaChTe MiCh!“.

Ja mal ehrlich, wie scheiße cringe ist es denn bitte, durch die Gegend zu straten und den eigenen selbst ausgedachten Namen überall hinzurotzen? Das ist Selbstdarstellung vom feinsten, könnte mensch da meinen. Aber (Achtung: Hot-Take, vlliehlcht vorher etwas am Marker schnüffeln) das ist es nicht mal. Denn was wird vom Selbst dargestellt außer die „Skills“, den eigenen „Künstler*in“-Namen „schön“ zu malen?

Tagging ist nichts anderes als völlige Ideenlosigkeit. I mean, Menschen sind actually dazu bereit, Repressionen als sog. „Sachbeschädiger*in“ zu kassieren, aber wofür denn bitte? Um den eigenen „Künstler*in“-Namen an die Wand zu malen? Hast du der Welt denn gar nichts mitzuteilen? Zumindest nen „Antifa Area“ oder nen „1312“,

um etwas öffentliche Raumnahme zu betreiben, nein? Irgendeine Parole, ne Botschaft? Nein? Dann mach doch vielleicht mal etwas Repro für deine Selbstwirksamkeit. ;)



Es ist auch nie verkehrt, der Gentrifizierung ans Bein zu pissen, Yuppies und Spießer zu stressen. Und – don't get me wrong – das läuft jetzt nicht auf einen „Scheiß-nicht-wo-du-frisst“-Text hinaus, wo dafür appelliert wird,

Kollektiv gegen Antisemitismus – KOGA

GRUPPENVORSTELLUNG

Als Kollektiv gegen Antisemitismus arbeiten wir schwerpunktmäßig zu den Themen (linker) Antisemitismus/Antizionismus, Rassismus und Islamismus – lehnen aber auch alle anderen Herrschaftsverhältnisse ab und können uns auch vorstellen, unsere Themenfelder zu erweitern.

Wir organisieren Veranstaltungen wie zuletzt im Rahmen unserer Veranstaltungsreihe „Antisemitism Never Left“. Organisieren aber auch mal eine Kundgebung wie am 7. Oktober. Dies möchten wir im kommenden Jahr ähnlich fortführen. Sonst machen wir Bündnisarbeit, lesen und schreiben Texte, organisieren Partys, sammeln Solikohle und malen Transparente.

Wir sind als Politgruppe autonom und autoritär organisiert. Und Entscheidungen treffen wir gemeinsam im Konsensprinzip auf unseren Plena. Aktuell ist unsere Gruppe überwiegend nicht-jüdisch; einige von uns haben jüdische Familienbezüge. Niemand von uns ist von Rassismus betroffen.

Wenn du Interesse hast, bei uns mitzumachen und dich mit unserem Selbstverständnis identifizieren kannst, freuen wir uns, dich kennenzulernen.

Schreibe uns gerne eine E-Mail oder melde dich per Insta bei uns. Das Selbstverständnis findest du bei unserer Vorstellung auf der Webseite: agenturfuerpolitischearbeit.noblogs.org oder auf unserem Insta-Account.



Du musst keine Vorerfahrung mitbringen, erst mal braucht es nur dein Interesse an einer emanzipatorischen Gesellschaft, in der wir gemeinsam daran arbeiten, dass Antisemitismus kein Platz darin hat.

Kontaktmöglichkeiten:

E-Mail: koga-hannover@riseup.net

Insta: [@koga_hannover](https://www.instagram.com/koga_hannover)

Erneuter Farbangriff auf die DMS Villa in Hannover

QUELLE INTERNET: [HTTPS://DE.INDYMEDIA.ORG/NODE/556110](https://de.indymedia.org/node/556110)



Heute Nacht, als bereits die ersten Busse auf dem Weg nach Gießen waren, krachten erneut Farbflaschen bei der DMS Villa in die Fassade.

Die DMS Villa ist ein Seminar und Veranstaltungsraum in Hannover-Herrenhausen. Dort trafen sich schon wiederholt AFD-Funktionäre, um ihre faschistischen Pläne zu schmieden. Der Eigentümer ruft regelmäßig auf Instagram dazu auf Linke zu überfallen. Die DMS Villa ist seit längerem Ziel von Protest. Hier die vorangegangenen Artikel:



02.10. <https://de.indymedia.org/node/540237>



23.10. <https://de.indymedia.org/node/546678>

Wir kommen wieder, bis ihr euch auflöst! ■



25.11. – Tag der wilden Commie-Macker

RAGEROTZ VON NOCH WÜTENDEREN FLINTA*s

Nachdem es letztes Jahr schon wichtige Kritik gehagelt hat, ist dieses Jahr am Tag gegen patriarchale Gewalt mehr als klar geworden, dass diese Szene nicht lernfähig ist.

Was tut man als roter Block, wenn die erste Reihe schon vergeben ist? Richtig, man macht ein eigenes Front-Transpi, das kein bisschen mit Feminismus zu tun hat, und stellt sich 20 Meter hinter dem eigentlichen Front-Transpi auf, sodass vorne eine riesige Lücke entsteht. Danach ist es an diesem Tag natürlich auch notwendig, aus einem riesigen roten Macker-Block heraus pausenlos Klassenkampf-Parolen zu brüllen.

Die paar einsamen Flinta*s im Block können sich glücklich schätzen, wenn sie zwischendurch mal ein kleines Jin Jiyan Azadî rufen dürfen. Nach Kritik an den Parolen und der Bitte, doch beim Thema zu bleiben (patriarchale Gewalt, es sind auch extra Parolen im Bündnis entstanden), wurde reagiert mit „Man hat mir gesagt ich soll das im Wechsel machen“. Wer hat das denn gesagt? Das Demobündnis? Oder das Bündnis im Bündnis? (In einem eigenen Bündnis in ein Bündnis gehen? Geht es noch autoritärer?) Selbstständiges Denken an der Stelle Fehlanzeige.

Hier stellt sich auch die Frage, weshalb Gruppen wie die Internationale Jugend oder die KJ über das Klassenkampfbündnis überhaupt unbehelligt so sichtbar beteiligt sein konnten, obwohl diese Teil der FKO und KA sind, gegen welche schon lange Tätervorwürfe erhoben werden. Sich dafür nicht erklären zu müssen und auch noch so viel Raum einnehmen zu können, ist ein Armutszeugnis für diese Demo.

Hier durften Macker endlich wieder schön versteckt hinter den Frauen in den eigenen Reihen den Ton angeben und beweisen, wie unsolidarisch sie wirklich sind. Feministische Kämpfe, nur ein Mittel zum Zweck. Nur eine weitere Chance, um in eigener Sache Raum einzunehmen. Feministische Tage sollten ein Raum der Solidarität sein. Sie sollten uns zeigen, dass wir viele sind, dass wir laut sind und dass wir nicht alleine sind.

Normalerweise gehen wir gestärkt aus solchen Tagen. Heute sind wir wütend. Wütend, weil es sich wie ein Kampf gegen die eigenen Reihen anfühlt. Wütend, weil wir uns Raum erkämpfen mussten. Wütend, weil wir uns erkämpfen mussten, gehört zu werden. ■

Die Demo am 25.11 und der kommende 8. März in Hannover

RAGEROTZ VON EIN PAAR FLINTA*s

Die Demo zum Tag gegen patriarchale Gewalt in Hannover war geprägt vom autoritären Kommi-Mackern. Wie andere dies schon gut beschrieben haben, war die Demo in Hannover zum 25.11 ein einziger Auflauf von roten Männern mit zutiefst patriarchalem Verhalten, wie einige „wütende FLINTA*s“ schon passend beschrieben haben.

Die Frage, die sich eine antiautoritäre Linke in Hannover stellen sollte, ist: Warum schaffen es autoritäre Strukturen (bei denen mehrere Täter- und Mackervorwürfe im Raum stehen) das zweite Jahr in Folge ein Bündnis zum 25.11. zu kapern, die dann dafür sorgen, dass Macker in die ersten Reihen kommen und die Demo teilweise kapern können. Anstatt eines femi-

nistischen Ausdrucks wirkte die Demo oft wie eine historische Nachstellung von KPD-Demos aus den 1920er-Jahren.

Die Frage, die sich eine an Emanzipation glaubende Linke stellen sollte, ist: Wie schaffen wir es, dass diese Gruppen solche Demos nicht mehr übernehmen können? Die nächste große Bündnis Demo in Hannover wird der 8 März sein. Es wäre wünschenswert, wenn die radikale Linke in Hannover aus ihren Fehlern lernt und der 8. März nicht einfach der Roten Ihme und dem OAT überlassen wird. (Allein schon weil sich in beiden Gruppen Typen bewegen können, gegen die es Tätervorwürfe gibt.)

weiter auf Seite 4

Lasst uns einen 8. März schaffen, auf dem feministische Positionen glaubhaft nach außen getragen und feministische Kämpfe nicht nur als Mittel zum Zweck gesehen werden, wie das bei den Nachfolgern der K-Gruppen der Fall ist. Lasst uns einen 8. März schaffen, in dem wir es auch schaffen, unterschiedliche feministische Positionen auszuhalten und nicht Gruppen wegen vermeintlich „zionistischen Positionen“ zum Nahost-Konflikt aus dem Bündnis geschmissen werden. Lasst uns einen 8. März schaffen, auf dem sich alle FLINTA*s wohlfühlen können und sie nicht von Typen mit Hammer-und-Sichel-Schlauch übereschrien werden, die nebenbei noch allen anderen die Welt erklären wollen.

Lasst uns einen 8. März schaffen, an dem sich FLINTAs wohlfühlen und die roten Macker nicht!

Dass diese Gruppen versuchen, sich in Bündnisse zu mogeln, ist schon länger bekannt und passiert keineswegs nur in feministischen Kämpfen. Ähnliches konnte auch schon bei Widersetzen und anderen größeren Zusammenschlüssen beobachtet werden. Als antiautoritäre Linke ist es an uns, sich zu überlegen, wie wir in Zukunft besser damit umgehen können.

Wie schaffen wir es, dass autoritäre Gruppen, wie die Rote Ihme oder das Offene Antifa Treffen, nicht mehr Bündnisse übernehmen und versuchen, Menschen, die nicht in ihr autoritäres Weltbild passen, aus gemeinsamen Räumen wie der Korn zu verdrängen? So, wie ist jetzt ist, kann es nicht weitergehen. Autoritäre Antifa-Macker die FLINTA*s verfolgen oder ihnen drohen, nur weil diese nicht auf in-

haltlicher Linie sind und diese sich trauen, Gruppen wie dem OAT zu widersprechen.

Feministische Demos, die von Mackern übernommen werden oder Taggs in der Korn, die antiautoritäre Linke sogar mit dem Tod bedrohen, sind kein Zustand den wir tolerieren können oder wollen.

Wir fordern daher alle sich als antiautoritär verstehenden Menschen auf, sich diesen Menschen endlich entschlossen entgegenzustellen und dafür zu sorgen, dass diese mit ihrer autoritären Politik nicht so weitermachen können!

Lasst uns damit schnell anfangen. Der 8. März kann eine gute Chance sein, um Bündnisse von Linken aufzubauen die auf das oben beschriebene keinen Bock haben. ■

Redaktioneller Nachtrag

Das 8. März Bündnis hat sich inzwischen gespalten aufgrund verschiedener nicht auflösbarer Konflikte. Die feministische Fraktion wünscht sich für die weitere Arbeit:

- einen wertschätzenden Umgang, ein machtkritisches Miteinander und transparente Kommunikation
- einen gemeinsamen Austausch und offene Kritikkultur
- einen betroffenenzentriert Blick auf Konflikte und strukturelle Kritik
- dass Spannungen ausgehalten werden können
- eine feministische Praxis und Trans-Inklusivität

Es bleibt offen, ob es nun Normalität wird, wie beispielsweise in Hamburg, dass es verschiedene Demos und Veranstaltungen zu den gleichen Terminen gibt.

Einweihung der neuen Kopi

BERICHT AUS DER SUBKULTUR VON ANONYM

Die meisten antifaschistischen Menschen Hannovers werden die Kopi kennen. Ein kleiner Schuppen, der sich an den Hang direkt neben der Eisenbahnbrücke der Kopernikus-Straße duckt. Mit einer kleinen Terrasse zur Straße, einem miefigen Thekenraum und einem geräumigen Hinterhof mit Bühne, bot die Kopi jahrzehntelang ei-

nen *ranzigen* Ort für Gesocks zum Saufen und Pogen.

Ob es nun eine Ausrede zum Loswerden von Unerwünschtem oder nur ein löblicher Schritt der Verbesserung des öffentlichen Verkehrs war, werden wir nie erfahren. Fakt ist, dass die Zugbrücke verbreitert und das Kopi weichen soll. Als Entschädigung erhielt der

Verein die Räumlichkeiten eines ehemaligen Sportclubs. Der neue Ort ist nicht nur größer, sondern bietet durch die Abgelegenheit die Möglichkeit zum Ausnüchtern auf dem Weg nach Hause.

Am 22. November war es endlich so weit: Mit einem kraftvollen Punk-Konzert wurde die neue Kopi eingeweiht. So tummelten sich, neugierig auf die Location, Punks aller Altersstufen, in speckigen Kutten und mit aufgestellten Iros im nüchtern spießbürgerlichen Clubraum. Ein Widerspruch, der mit jedem Song und jedem Sticker schwand. Nach wenigen Stunden reihten sich leere Bierflaschen auf den Fensterbänken und leidenschaftliche Taggs auf den frisch gestrichenen Wänden. Wie viele Konzerte es wohl braucht, bis die neue Kopi im neuen Ranz erscheint?

Auch das Gelände direkt neben der neuen Kopi bekommt bald einen neuen Anstrich. Dort befindet sich, missachtet und leer, das ehemalige „Bad“. (In Ausgabe 2 hat die Szene-Rotz über die Räumung der Bad-Besetzung be-



richtet.) Nachdem es durch die Räumung wieder sinnlos ungenutzt war, bekommt die Örtlichkeit wieder einen Zweck. Nach langem hin und her zieht hier das „Bei Chez Heinz“ ein. Damit wird das Gelände wieder zu einer Veranstaltungslocation für Konzerte, Partys und mehr. ■

Community fällt nicht vom Himmel

WEISSE PERSPEKTIVE IN AKADEMISCHEN WÖRTERN VOM ELFENANARCHISTY

In emanzipatorischen und dekolonialen Kreisen ist inzwischen weitestgehend angekommen, dass zur politischen Praxis neben direkten Aktionen auch das Aufbauen von Community gehört.

Je nach Umkreis werden der Community beinahe mystische Kräfte angedichtet. Dabei handelt es sich bei Community lediglich um eine intentionale Gemeinschaft mit geteilten Werten. In Community können wir heilen, Systeme von Ausbeutung und Unterdrückung überwinden, einen bedürfnisorientierten Lebensstil führen und so präfigurativ Anarchie und damit wahre Freiheit und Gleichheit umsetzen.

Doch wie entsteht Community in einer Welt, die von Isolierung, Individualisierung und einer Scheu vor Abhängigkeit geprägt ist? So existiert die Annahme, dass es sich mit Community ähnlich verhält, wie mit einem Freund*innenkreis. Du triffst dich regelmäßig, unternimmst spaßige Aktivitäten

und hast dich halt allgemein lieb. Würden Brunch-Samstage, Lagerfeuer-Freitage und lange Gespräche über den neuesten Crush ausreichen, müssten wir den Kommunismus doch längst erreicht haben. Was also fehlt, wenn doch Mimosas, angekockelte Marshmallows und geteiltes Wissen über sexuelle Eskapaden der Gruppe vorhanden sind?

Die Antwort ist – vor allem im Patriarchat – unbequem. So geht es in Community weniger darum, sich zu mögen, als sich aufeinander zu verlassen. Community ist nicht ein Freund*innenkreis im Makro-Format, sondern gleicht eher dem unangenehmen erweiterten Familientreffen an Feiertagen. Der Fokus liegt nicht darauf, neue Besties zu finden, die die eigene Meinung reproduzieren, sondern auf einem Verständnis eines gemeinsamen Netzwerkes, das aus vielen zwischenmenschlichen Bindungen besteht

weiter auf Seite 6

und das Ziel hat, füreinander zu sorgen. Es benötigt eine mutige Bereitschaft zur Verletzlichkeit, zum Erfragen von Ressourcen (ob nun Care oder eine Kehrmaschine), zum Annehmen und zum Eingehen von daraus entstehenden Abhängigkeiten. Weiter braucht es den Mut, sich nicht ins „Private“ zurück zu ziehen, oder nach Verletzungen Brücken abubrechen. Stattdessen braucht es einen gemeinsamen Raum für Austausch. Dies kann eine Chatgruppe, aber auch regelmäßige Treffen sein. Wichtig ist, dass ein Raum entsteht, wo Menschen sich kennenlernen und Bedürfnisse und Ressourcen teilen können.

Weiter ist es essenziell, dass wir soziale Fähigkeiten erlernen, die sonst in der Gesellschaft wenig verlangt werden. Neben der Bereitschaft für Verletzlichkeit handelt es sich um die Sturheit, immer wieder Vertrauensvorschüsse zu leisten, dem Erkennen und Benennen der eigenen Gefühle und Bedürfnisse, der Bereitschaft, die eigenen unterdrückerischen Verhaltensmuster zu reflektieren und zu verlernen, dem Erlernen von Kommunikations-Skills, der Kraft, Entschuldigungen und Kritik als Angebot anzunehmen, Widersprüche auszuhalten, einander zur Verantwortung zu ziehen und sich immer weiter Mühe zu geben, auch wenn es unangenehm wird.

Handelt es sich um eine anarchistische Community, ist es auch damit noch nicht getan. Ist hierbei immerhin das konstante Ziel, sich aus Abhängigkeiten von *Kapital und Staat* zu lösen. Deshalb kommt in anarchistischen Communitys zur Notwendigkeit des Erlernens von sozialen Kompetenzen noch das Erlernen vom „Selbermachen“ hinzu. Die Logik dahinter ist so einfach, wie sie schwierig umzusetzen ist: Alles, was wir uns gegenseitig zur Verfügung stellen, müssen wir nicht aus unethischen Quellen besorgen. Das bedeutet, Gemüse und Obst aus der lokalen SoLaWi zu beziehen, Klamotten gemeinsam zu reparieren, statt neue zu kaufen, an der lokalen „Aufstrich-selber-machen“-Gruppe teilzunehmen oder stricken zu lernen. Ein nettes Nebenprodukt ist hierbei, dass die Entfremdung zu den Gegenständen, die uns der Markt ungefragt um die Ohren schmeißt, aufgehoben werden kann. Wer eine Socke schon drei mal geflickt hat, wird beim Neukaufen eine andere Wertschätzung empfinden. Fair-Trade-Produkte scheinen

vielleicht weniger unangemessen überteuert und die Wahl der neuen Socken weniger gedankenlos.

Außerdem steckt im Selbermachen der große Schatz, des Erlernen von sonst kollektiv verlernten Fähigkeiten. Weise Lehrmeister*innen können hier die Generationen über uns sein. Großeltern erklären bestimmt gerne, immerhin wissen sie oft noch, wie Dinge entstehen und freuen sich bestimmt, ihr Wissen zu teilen.

Was lässt sich abschließend sagen? Eine Gegenmacht baut sich nicht in Spontis, aber auch nicht im bloßen miteinander Zeit verbringen auf. Gegenmacht und Community sind tägliche harte Arbeit. Es ist der Mut, sich den eigenen emotionalen Verletzungen zu stellen und die angsteinflößende Idee, sich auf andere zu verlassen. ■

Glossar

- **Dekolonialismus:** Kampf gegen die Macht- und Unterdrückungsstrukturen, die durch den Kolonialismus entstanden sind. (Anti-Rassismus, Kampf gegen weiße Vorherrschaft, Emanzipation von indigenen Völkern, ...)
- **essenziell:** unverzichtbar, von großer Wichtigkeit
- **Individualismus:** Kultur, die die Interessen der Einzelperson in den Vordergrund stellt
- **intentional:** etwas mit Absicht, bewusst tun
- **Mimosas:** Mischgetränk aus Orangensaft und Sekt, wird meist zum Brunch getrunken
- **Präfiguration:** Der Versuch der Vorwegnahme einer anarchistischen Welt und eine daraus entstehende Verwirklichung ihrer
- **SoLaWi:** Solidarische Landwirtschaft, Alternative zur industriellen, kapitalistischen Landwirtschaft. SoLaWis funktionieren meist im „Abo“-Modell. Für einen festen, monatlich gezahlten Betrag erhält mensch saisonales Gemüse/ Obst. Die Menge variiert je nach Saison und Ertrag. In vielen SoLaWis gibt es weiter die Möglichkeit, selber mit anzupacken.

Apropos, es gibt ein Aktivismus-Glossar, in dem viele Aktivismus-Fachwörter erklärt werden:
glossar.aktivismus.org.



Faschismus, leider geil

BERICHT VON MARTOV

Zur Lesung von Tadzio Müller „Zwischen friedlicher Sabotage und Kollaps – wie ich lernte, die Zukunft zu lieben“

Am 22.11. gab Tadzio Müller eine Lesung aus seinem Buch, dessen Titel stark an „Dr. Strangelove or: How I Learned to Stop Worrying and Love the Bomb“ erinnert. Tadzio wird vorgestellt als seit 27 Jahren aktiver Global Justice Aktivist, als Aktivist der die Klimabewegung in Deutschland mit aufgebaut hat.

Kleiner Spoiler, er hält die Klimagerechtigkeitsbewegung (KGB) für gescheitert, das Scheitern führte bei ihm neben persönlichen Gründen zu einer Verzweiflungsdepression. Aus der Depression hat er einen Weg zur Hoffnung entwickelt, welche er in seinem Blog, im Kollapscamp (Szenerotz berichtete in Ausgabe 3) und im Buch beschreibt. Alle im Vortrag genannten Beispiele und Erklärungen zieht Tadzio aus seinen persönlichen Erfahrungen als homosexueller, queerer, Sex-, HIV- und Drogenpositiver Mann. Der Vortrag ist aufgeteilt in drei Teile, es werden drei Ausschnitte aus seinem Buch vorgelesen.

Der erste Teil beschreibt das Ende der KGB und die Zerstörung von linken Illusionen. Viele Menschen glaubten an Bullshit und klammerten sich an Hoffnung, dass die KGB ihre Ziele noch erreichen kann. Viele Menschen überschätzten, was die Linke tatsächlich erreichen kann. Das Heizungsgesetz wird mit dem Waterloo der Klimabewegung verglichen. Im Verlauf des Abends wird Lützerath als Ende der Klimabewegung dargestellt. In Lützerath gab es Hoffnung und ein letztes erfolgloses Aufbäumen.

Die Linke habe seit den Bauernaufständen im Mittelalter die Illusion und den Traum, dass wir trotz aller Niederlagen die letzte Schlacht gewinnen. Am Ende gewinne das Gute, eine Deus Ex Machina werde uns retten. Linke hätten die Tendenz, sich die Gesellschaft schönsaufen zu wollen. Es sei ihre Form von Realitätsflucht und Verdrängung.

Im zweiten Teil geht es um den Aufstieg des Faschismus. Den Aufstieg des Faschismus vergleicht der Autor mit seinem Coming out. Für die Menschen sei es befreiend, Dinge zu sagen, die sie sich vorher nicht getraut haben auszusprechen. Dieses Gefühl, frei zu

sein, sei so stark, dass die Menschen es sich nicht wieder wegnehmen lassen würden. Nachdem das living in the closet vorbei sei, werde die Mehrheitsgesellschaft sich nicht mehr zurück in den Schrank treiben lassen. Faschismus erlaube den Menschen zu sagen: I don't care. Ungleichheit, Patriarchat und Rassismus? I don't care. Dies sei für viele Menschen eine Befreiungsbewegung, die eine viel stärkere Ausstrahlungskraft als linke Bewegungen habe.

Dies ist der Moment im Vortrag, wo die Stimmung im Raum ziemlich weit unten ist. Nachdem Tadzio ein Problem beschrieben und es allmächtig hat aussehen lassen, liefert er im folgenden Teil drei – „Kollaps“ – die Lösung und Hoffnung. Stilistisch ist es gut gemacht, alle Zuhörenden vor ein unlösbares Problem stellen und dann eine Lösung präsentieren, die die vorherigen Probleme löst.

Tadzio ziehe Hoffnung aus einer gerade eventuell entstehenden neuen Kollapsbewegung und definiert als Kollaps den Übergang des Klimas vom stabilen zum instabilen Zustand, das Holozän werde verlassen. Bis 2050 geht Tadzio von einer Erwärmung von ca. 3°C gegenüber dem vorindustriellen Zeitalter aus. Dies führe zu dauerhaften chaotischen Zuständen weltweit. Um sich darauf vorzubereiten, schlägt der Autor vor, soziale Beziehungen aufzubauen. Solidarisches Preppen mache uns handlungsfähig. Beim Preppen sei nicht explizit der Aufbau von Vorräten gemeint.

An manchen Stellen schweift der Autor ab und träumt davon, ein Shonen-Protagonist zu sein und gemeinsam mit anderen queeren Menschen in Berlin im Untergrund zu leben und sich mit Riesendildos gegen Faschisten zu verteidigen.

Für Tadzio ist der Kollaps gegeben. Er ziehe Hoffnung daraus, sich auf eine bessere Katastrophe vorzubereiten. Dies gebe ihm weniger Angst. Was ihm auch wichtig sei, ist, dass in der Kollapsbewegung die eigenen Bedürfnisse an erster Stelle stehen sollen. Danach erst komme, andere Menschen zu unterstützen und einander zu helfen. ■

Banner-Drops

KEINE ANLEITUNG – REIHE VON ANONYM

1. Für Stoff

... kann man sehr gut in einen Secondhandladen gehen und Bettlaken, Bettbezüge, Tischdecken oder Gardinen günstig kaufen. Alternativ kann man manchmal bei Krankenhäusern, Jugendherbergen oder Hotels nach alten Stoffen fragen.

2. Für Farbe

... ist Abtönfarbe aus dem Baumarkt zu empfehlen. Hält gut und ist einigermaßen günstig.

3. Normale Banner

Erstellt ein Design am Laptop. Befestigt den Stoff an der Wand. Dann könnt ihr das Design mit einem Beamer auf den Stoff projizieren und abzeichnen. Es gibt einen kommunalen Beamer in der Korn. Wenn ihr keinen Beamer habt, müsst ihr alles ausmessen, das echt schwer. :(

4. Ausmalen

Denkt dran, etwas unterzulegen. Ihr könnt bei Woolworth Acryl-Pinsel holen, das sind die besten.

5. Reverse Banner

Hier klebt ihr mit Kreppband den Text auf das Banner und sprüht dann das ganze Banner an. Dann entfernt ihr das Kreppband und der Text ist da. So kann man sehr gut Prideflags und diagonal geteilte Fahnen malen.

6. Aufhängen vorbereiten

Für mehr Stabilität könnt ihr Ösen an den Ecken anbringen. Wenn das Banner lang ist, macht auch welche dazwischen. Ösen gibts im Baumarkt. Nehmt am besten 8 mm Ösen. Bringt auch unten Ösen an. Da könnt ihr 0,33 L Wasserflaschen anbringen, damit das Banner auch bei Wind hängen bleibt.

7. Befestigung

Benutzt am besten lange Kabelbinder. Man kann auch mehrere Kabelbinder miteinander verbinden, um sie zu verlängern. Wenn ihr Seile benutzt, darf keine Spannung auf dem Banner sein. Nehmt ein durchgehendes Seil und macht das Banner mit Kabelbindern am Seil fest.

8. Orte

Zu empfehlen sind Orte an hohen Stellen, die nicht öffentlich zugänglich sind. Hohe Zäune, Gerüste, Brücken, Bauzäune, Bäume, etc.

9. Fürs Banner

Schleicht euch hin, hängt es auf und haut ab. Benutzt keine Pyro und so, dann ruft irgendwer die Bullen und das Banner ist direkt weg.

10. Für Social Media

Schleicht euch hin, hängt es auf. Inszeniert es nach Belieben mit Rauch, Bengalos und Batterien. Filmt das halt. Seid gut verumumt. Ihr könnt euch zusätzlich schützen, indem ihr in niedriger Auflösung filmt. Wenn ihr viel Pyro zündet, ruft wahrscheinlich irgendwer die Bullen, die das Banner direkt abmachen.

11. Gesetze

Es ist keine Sachbeschädigung. Manchmal versuchen die Bullen es mit illegaler Müllentsorgung. Es ist nicht erlaubt, aber auch nicht so richtig verboten. Am wichtigsten ist, dass die Cops das in der Regel nicht juckt und sich da echt keine Mühe

12. Das ist keine Anleitung, sondern ein rein hypothetischer Text und nicht zum Nachmachen gedacht. und 13.: Straftaten sind strafbar! ■

dialektik der leistung – wir brauchen wieder mehr wohlfühl-aktivismus!

DEBATTENBEITRAG VON FEILE OHNE P

position: kritik an wohlfühlaktivismus – die hat einen wichtigen punkt:

häufig ist aktivismus nicht ergebnisorientiert. aktivismus wird von vielen nicht als arbeit wahrgenommen, sondern als ein spaßiges hobby. dadurch wird der output aus den augen verloren, gruppen vergessen häufig, dass sie ja eigentlich etwas erreichen wollen. das kann zu frustration führen, wenn man das gefühl bekommt, alles bringt nichts. aber noch viel schlimmer als das: manchmal ruhen wir uns auf unseren solidarischen strukturen aus, ziehen uns in unsere räume zurück und vergessen dabei, dass diese strukturen ein privileg sind, das andere menschen nicht haben. das reproduziert auch eine art von diskriminierung; die, die z.b. zugriff auf günstige wohnprojektmieten haben und die, die nicht.

damit ist natürlich explizit nicht gemeint, dass men sich nicht in solidarischen strukturen ausruhen können sollte, wenn men es braucht – dafür sind solidar-systeme ja da. aber menschen, die privilegien und kapazitäten haben und dann nicht aktiv gegen diskriminierung handeln, reproduzieren ungleichheiten. privileg verpflichtet!

negation: für mehr wohlfühl-aktivismus (≠ wohlfühlaktivismus):

kritik an wohlfühlaktivismus hat aber zum beispiel auch folgenden haken: sie kann schnell das bild erzeugen, dass aktivismus genau wie lohnarbeit sein soll und im schlimmsten fall bewirken, dass leute denken, sie sollten an ihrem aktivismus keinen spass haben, beziehungsweise es müsse nicht unbedingt sein, dass es auch erfüllend ist. ein teil davon ist auch eine tendenz im innerlinken diskurs, die sich für mehr klare strategien ausspricht. und versteht mich

nicht falsch: strategien zu haben ist super! aber wenn man die best-durchdachte strategie aufstellt und dann merkt, dass die gar keinen spass macht und men dann nach einem langen strategieprozess einfach aufhört, weil men keine motivation mehr hat, dann ist auch nicht viel gewonnen. manchmal kann es besser sein, alles nicht zu sehr zu zerdenken, sondern das zu machen, was freude bringt und uns am ball hält. weil das wichtigste ist auch einfach, nicht auszubrennen und dann nach 2 jahren volldampf-aktivismus komplett rauszudropfen – ein phänomen, das uns wahrscheinlich allen bekannt ist.

jener aktivismus ist der beste, der dich nicht ausbrennt, sondern dich dabeihält.

negation der negation: leistung und leistungsdruck

im endzeitkapitalismus kann men nicht einfach außerhalb von kapitalistischen strukturen handeln.

es gibt kein richtiges leben im und so weiter ...

um das alte system abzuschaffen und ein neues bedürfnisorientiertes system einzusetzen, müssen wir teilweise noch nach ähnlichen logiken arbeiten, wie das system funktioniert. ohne arbeit kein systemwechsel. dafür müssen wir auch manchmal über unseren eigenen schatten springen – und dabei aber auch nicht unsere persönlichen grenzen aus dem blick verlieren.

diesen schlaun satz hat eine person aus meinem bekanntenkreis gesagt:

„wir sind gegen leistungsdruck, nicht gegen leistung.“ ■



Nach mir die Sintflut

BEWEGUNGSROTZ VON A. NONYM

Es ist tatsächlich echt egal (Punkt, Ende des Beitrags), in was für ein Medium mensch die Nase steckt – links oder rechts, digital oder print – die Jugend ist erstaunlich oft im Fokus. Ja, sie ist, wenn mensch sich wirklich mal so Zahlen hierzulande reinzieht, welche Altersgruppen einen wie großen Anteil an der Gesamtbevölkerung haben, echt überrepräsentiert. Das mag skurril wirken. Schließlich wird auf die Jugend konsequent geschissen. Sie soll als Kanonenfutter herhalten, ohne Aussicht auf ne Rente im Endzeitkapitalismus schuften, eine Zumutung, die sich „Bildungs“-System nennt, erdulden und dann ist da noch der Klimakollaps... And no one gives a shit.

Warum also, wird die Existenz von jungen Menschen dann nicht, wie üblich, verdrängt? „Neu ist immer besser.“ dozierte mal ein Dozent von mir. Damit meinte er eigentlich sexuelle Beziehungen (don't even ask...), aber das ist hier auch irgendwie treffend. Weil... TROMMELWIRBEL... die Jugend soll es mal wieder richten. Wow.

Outsourcing, Externalisierung – hochtrabend klingende Begriffe für „Irgendwer anderes soll den Scheiß machen.“. Joa und das gilt nicht nur für den neokolonialen Endzeitkapitalismus, sondern offenbar auch für linke bis linksradikale Kreise. Warum tragen zig Orgas „Jugend“ im Namen? Warum ist „die“ linke Bewegung so verdammt jung? Warum gilt mensch in manchen Kreisen mit 30 bereits als alt?

Weil die linken Bewegungen wahre Durchlauferhitzer sind. Junge Menschen voller Energie und Tatendrang werden vorne reingesteckt. Hinten raus kommen Ausgebrannte, Verbürgerlichte, Verärrterte und Resignierte. Dabei bleiben längerfristig nur Wenige. Manche von ihnen sind zäh, andere grenzenlos optimistisch und wieder ande-

re haben auch keine andere Wahl. Die vergleichsweise Älteren werden oft als entweder selbstverständliches „Inventar“ wahrgenommen oder erfahren schlicht Altersdiskriminierung, was null reflektiert wird. Erfahrungen und Skills verlassen so die Bewegung zumeist schneller, als das neue Menschen hinzukommen und sie aufnehmen – insofern dafür überhaupt ne Bereitschaft besteht.

Jugendbewegungen sind ja schön und gut. Aber wer tiefgreifende Veränderungen anstrebt, und das müssen wir obviously, sollte breitere Teile der Gesellschaft in den Blick nehmen. Es kann weder ausschließlich nur um die Belange „der“ Jugend gehen, noch kann sie alles ausbaden. Und was bringen uns linke Bewegungen, die Menschen schneller wieder verlassen, als mensch gucken kann?

Wir – als Menschen in linken Bewegungen – sollten uns fragen, was wir dafür verändern müssen. Sicherlich ne ganze Menge. Das ist Arbeit, also scheiße. Aber was ist die Alternative? ■

Leseempfehlungen dazu:

- „Community fällt nicht vom Himmel“, Artikel siehe Seite 5 in dieser Ausgabe
- „Dabei geblieben – Aktivist_innen erzählen vom Älterwerden und Weiterkämpfen“, Buch bzw. Interview-Sammlung von Rehzi Malzahn
- „Stay Rebel – Wie bleiben wir widerständig?“, Zine



Dabei geblieben



Stay Rebel

Red Flag – Aufklärung über Linksradikele

PROJEKTVORSTELLUNG/ LESEEMPFEHLUNG

Der autoritäre Trend macht auch nicht vor „den“ Linken halt. Linksautoritäre Gruppen – zumeist kommunistische – sind auf dem Vormarsch.

Die Website redflag.noblogs.org/ leistet dazu entsprechende Aufklärung mit einer Sammlung kritischer Beiträge. Dabei geht es nicht darum für diesen oder jenen Umgang mit Linksautoritären zu argumentieren, sondern dafür, ein Problembewusstsein zu schaffen und zu schärfen.

#EmanzipatorischStattAutoritär



redflag.noblogs.org



Kurt-Schuhmacher-Kaserne angegriffen

QUELLE INTERNET: [HTTPS://DE.INDYMEDIA.ORG/NODE/558609](https://de.indymedia.org/node/558609)



Der deutsche Staat möchte uns wieder dazu verpflichten, auf seinen Wink hin an der Front zu sterben.

Die Bundeswehr verschmiert die ganze Stadt und entsorgt ihren Müll in unseren Briefkästen. Heute drehen wir den Spieß um!

Wir haben der Kurt-Schuhmacher-Kaserne nach dem Durchwinken der Wehrpflicht am Freitag einen kleinen Besuch abgestattet und ihnen die Rechnung dafür gegeben.

Das wird niemals gutmachen können, dass sie in andere Ländern mordend ziehen und unsere Jugend verheizen. Es ist aber ein Anfang und lässt den Staat seine Scheiße nicht ohne Widerspruch durchziehen.

Auf dass die Jugend sich ein Beispiel nimmt und der Bundeswehr ihre Mordkampagnen teuer kosten lässt. Fick dich Deutschland, fick dich Bundeswehr! ■



Umfrage

In der vorigen Ausgabe haben wir gefragt: „Was sollt ihr alles entfernen? (Bezogen auf Vermummung)“. Die Antwort „Markenlogos“ hat die meisten Stimmen erhalten – nämlich 1!

Diesmal wollen wir wissen: Was führt am ehesten zur Revolution?

Stimme jetzt hier ab:

- ☐ dezentrale Aktionstage & Taggen.
- ☐ Bannerdrops & Mimosas saufen.
- ☐ Spontis & Aufstrichküfa.
- ☐ Dildos & Leistungsdruck.



Termine, Termine, Termine

VERANSTALTUNGEN IN HANNOVER

Do 11.-17.12. 13-18 Uhr Neues Rathaus, Platz d. Menschenrechte 1	Ausstellung HerzSchlag – wenn aus Liebe Gewalt wird Ausstellung über Gewalt in Beziehungen
7.12.-7.2.26 9-21.30 Uhr Freizeitheim Linden Windheimstraße 4	AUSSTELLUNG: Street-Art Linden – Neu sortiert Fotografien von Street-Art in Linden, kostenfreie Ausstellung
Do 11.12. 16-20 Uhr UJZ KORN Kornstraße 28-30	Aufstrich-Küfa Gemeinsam werden hier vegane Aufstriche gezaubert
Do 11.12. 16.30-18 Uhr Stadtteilzentrum Lister Turm, Walderseestr. 100	Inklusive Percussion-Gruppe Percussion-Unterricht für alle
Fr 12.12. 16-17.30 Uhr Stadtbibliothek Hildesheimer Straße 12	Leichte Sprache verstehen und anwenden Workshop zum Erlernen von Leichter Sprache, ihrer Anwendungsbereiche und ihrer Regeln
Fr 12.12. ab 20 Uhr Bürgerschule, Klaus- Müller-Kilian-Weg 2	Poetry-Slam: Nordstadtschnack abendfüllender Literatur-Wettbewerb, Tickets online oder Abendkasse
Fr 12.12. 20-21.30 Uhr Theater a d Glocksee, Glockseestr. 35 Hinterhof	Theaterstück IN SCHWEBE/ IN LIMBO
Sa 13.12. 19-4 Uhr UJZ Korn Kornstraße 28-30	1312 Konzert und Aftershow Party LZY (Rap), LPP 143 (Rap), ranzi Natra (Beats), sad cat (drum'n'bass) sowie Glühwein und Pommes
Sa 13.12. 19-23 Uhr Künstlerhaus Sophienstr. 2	Geile Gala Abschluss der Reihe Psychoanalysis Unveiled: Bunter Abend mit Drag, Tombola Quiz und mehr
Sa 13.12. 21-5 Uhr LKA Fröbelstr. 5	1312 Antirepressions Soli-Party Musik (Floor1: Disco, Floor2: Techo), Cocktails, T-Shirts und Schmalzkuchen
So 14.12. 11-15 Uhr Queerpunkt Kornstr. 32	Queerpunkt Brunch Bring Essen mit und vernetze dich mit anderen Queers.

Regelmäßig stattfindende Veranstaltungen, Details und Anmeldungsmöglichkeiten zu den Terminen sowie weitere Veranstaltungen findest du auf rauszeit-termine.org.
rAuszeit ist der Terminkalender für linke & alternative (Sub)Kultur und Politik in Hannover

SzeneRotz

Antiautoritäre Zeitung
aus und für Hannover

Kontakt

email: SzeneRotz@systemli.org

web: www.SzeneRotz.NoBlogs.org



Kostenlose Zeitung für gegenseitige Sichtbarkeit & Wahrnehmung von antiautoritären Gruppen & Personen in Hannover als Alternative zu Social Media. Erscheint ungefähr alle zwei Wochen. Barrierearme Version auf der Website.

Dies ist ein Mitmach-Projekt. Also schickt uns gerne eure Texte & Ideen sowie Feedback zu! Alle Infos gibt es auf unserer Website.